

Lesetechniken



Lesetechniken dienen dazu, die Art des Lesens den Zielen des Lesers anzupassen und ihm so zu einem optimalen Nutzen bei Minimierung des Aufwandes zu verhelfen. Dabei gibt es einerseits die Lesetechniken *Sequenzielles Lesen*, *Intensives Lesen*, *Kursorisches Lesen* und *Punktuelles Lesen*, die als *konventionelle Lesetechniken* nur die Arbeitsweise und die Auswahl der zu lesenden Textstellen beeinflussen. Dem stehen die *Schnellessetechniken* *Diagonales Lesen (Scannen)*, *SpeedReading* und *PhotoReading* gegenüber, die die Steuerung innerhalb einzelner Sätze und den Wahrnehmungsprozess selbst beeinflussen. Letztere Techniken dienen vornehmlich dazu, die Lesegeschwindigkeit zu erhöhen, ohne das Textverständnis allzu sehr zu beeinträchtigen. Die meisten dieser Lesetechniken sind neben den Zielen des Lesers auch an einer speziellen Art von Literatur ausgerichtet. So mag man beim Diagonalen Lesen der Zeitung gute Erfolge verbuchen, während bei Goethes „Faust“ mangelndes Textverständnis ohne nennenswerte Zeiteinsparung die Folge ist. Es gilt also, die passende Lesetechnik für die passende Textart zu wählen und sie vernünftig einzusetzen.

Sequenzielles Lesen

Das *Sequenzielle Lesen* ist die häufigste und gewöhnlichste aller verwendeten Lesetechniken. Der Text wird hier von Anfang bis Ende gelesen, mit dem Ziel, dem Handlungs- oder Gedankengang möglichst vollständig zu folgen. Dabei wird versucht, auf größere Rücksprünge oder wiederholtes Lesen größerer Teile zu verzichten, während gewöhnliche Regressionen durchaus erlaubt sind.

Intensives Lesen

Beim *Intensiven Lesen* ist das Ziel, einen Text und die dazugehörige Haltung seines Autors möglichst umfassend zu verstehen, um seine gezielte Weiterverarbeitung zu ermöglichen. Der Text wird dabei mit sachlicher Distanz - also ohne Identifikation mit Personen oder den Meinungen des Autors - gelesen und reflektiert. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Stil, der Argumentationsweise und der Absicht des Autors.

Kursorisches Lesen

Das *Kursorische Lesen* ist die umfassendste Art, ganze Bücher zu bearbeiten. Neben dem Durchlesen des Buches von der ersten bis zur letzten Seite fließen beim Kursorischen Lesen ergänzende Informationen ein. Zunächst wird das Titelblatt, das Inhaltsverzeichnis, das Vorwort, das letzte Kapitel und bei Vorhandensein das Nachwort gelesen. Aufgrund dieses Überblickes folgt eine erste Reflexion über den Inhalt des Buches und die Analyse, welchen Nutzen für die eigenen Ziele die gründliche Bearbeitung des Buches bringen wird. Es folgt eine intensive Beschäftigung mit dem Text, die Markierungen, Notizen und wiederholtes Bearbeiten beinhaltet und zu einem umfassenden Verständnis, wenn möglich nicht nur des Buches sondern auch des zugehörigen Themenbereichs, führt.

Punktuelles Lesen

Beim *Punktuellen Lesen* wird ein Text nicht vollständig, sondern nur ausschnittsweise gelesen. Welche Teile dies sind, bleibt dem Leser und seinen persönlichen Zielen überlassen. In einer nachfolgenden Reflexionsphase wird versucht, den Bedeutungsinhalt der einzelnen Bruchstücke zusammenzufügen und in den Kontext einzuordnen. Diese Lesetechnik eignet sich speziell für Hypertext.

Diagonales Lesen und Scannen

Beim *Diagonalen Lesen* werden nur bestimmte Bereiche eines Textes gelesen. Dies sind im Allgemeinen der erste Satz eines Absatzes, typographisch hervorgehobene Stellen (*kursiv*, Überschriften), spezielle Absätze („Zusammenfassung:“), spezielle Ausdrücke („ $2x + 4 = 5$ “) und das Umfeld von Schlüsselwörtern wie Aufzählungen („erstens“, „2.“, „-“), Schlussfolgerungen („schließlich ...“, „also ...“) und Fachbegriffe („Fixkostendegression“). Durch diese Technik ist das schnelle Durcharbeiten eines längeren Textes auf Kosten des Textverständnisses und Detailwissens möglich. Sie wird von ihrem Anwender individuell nach Erfahrung und Textart an die jeweilige Situation angepasst.

Die Begriffe *Scannen* und *Diagonales Lesen* werden meist synonym verwendet, *Scannen* bezeichnet aber eigentlich das gezielte Suchen nach speziellen Informationen oder einzelnen Wörtern in einem Text. Beim *Scannen* nach einer speziellen Information werden im Text systematisch nach oben beschriebenen Schema entsprechende Schlüsselwörter gesucht. Beim *Scannen* nach einzelnen Wörtern stellt sich der Leser das Wort in der jeweiligen Schriftart zunächst ausgeschrieben vor und überfliegt daraufhin den Text blockweise. Laut einer Studie über Benutzerfreundlichkeit ist *Scannen* für 79 % der Benutzer des Internets die bevorzugte Lesetechnik für Webseiten; sie wird dabei meist unbewusst genutzt.